

davon getrennt werden. Tribut war die Arbeit in der Vergangenheit, Opfer wird sie in der Zukunft sein. (...) Ist dieser Zug nicht eine Heiligung der Arbeit?“ Beiträge 88, 22ff (>*Arbeit und Einkommen trennen*)

Arbeit im Verhältnis zur Natur: „Wertbildend ist die menschliche Arbeit, die ein Naturprodukt so verändert, dass es in den volkswirtschaftlichen Zirkulationsprozess übergehen kann.“ NÖK, 29ff (>*Wert 1*)

Arbeit im Rechtsleben: „Es wäre eigentlich furchtbar einfach .. Man denke nur daran, wenn meinetwillen in einer Familie zehn Leute zusammenarbeiten, wie man den Arbeitsteil eines einzelnen aus diesen zehn vergleichen kann mit den Leistungen, die diese zehn hervorbringen. Man hat gar nicht die Möglichkeit, mit den Warenleistungen die Arbeitskraft zu vergleichen. Die Arbeitskraft steht auf einem ganz anderen Boden des sozialen Beurteilens als die Ware.“ 328, 143 (>*Betriebliche Zusammenarbeit*)

„Nicht darauf kann das Bestreben gerichtet sein, den Wirtschaftsprozess so umzugestalten, dass in ihm die menschliche Arbeitskraft zu ihrem Rechte kommt, sondern darauf: Wie bringt man diese Arbeitskraft aus dem Wirtschaftsprozess heraus (...) eine andere Wirtschaftsform wird diese Arbeitskraft nur in einer anderen Art zur Ware machen.“ KP, 54f (>*Gewerkschaften, >Wirtschaft und Arbeit*)

Zu den Menschenrechten gehört auch das Arbeitsrecht. .. Jeder Mensch, der mündig geworden ist, kann teilnehmen ... an der Festsetzung derjenigen Rechte, die unter gleichen Menschen zu herrschen haben. Daher herrscht auf dem Rechts- .. Boden nicht der Vertrag, sondern das Gesetz. ... So werden durch Gesetze festgelegt sein Zeit, Mass und Art der Arbeit, während das, was dann innerhalb der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit zu leisten ist, durch Verträge innerhalb des Wirtschaftskörpers geregelt wird.“ 331, 167 (>*Gesetze, >Verträge, >Wohlstand, Abhängigkeit*)

„Erst wenn ausserhalb des Wirtschaftslebens, ganz unabhängig, auf rein demokratischer, staatlicher Grundlage festgestellt wird, welcher Art die Arbeit ist, wie lange die Arbeit dauern darf, dann geht der Arbeiter mit seinem Arbeitsrecht in die Arbeit hinein. Dann wird das Arbeitsrecht wie eine Naturkraft. Dann ist das Wirtschaftliche eingeklemmt zwischen der Natur und dem Rechtsstaat. Dann findet der Arbeiter nicht mehr ... Klassenrecht, sondern Menschenrechte.“ 330, 68f (>*Sklaverei und Christentum*)

Arbeit im Rechtsleben; Arbeitsstelle, Arbeitsort: Es entsteht Unheil auf sozialem Boden, wenn der Mensch für seine Arbeit bezahlt wird. Der Soldat wird nicht unmittelbar für seine Arbeit entlohnt, sondern dafür, dass er als Mensch an einer bestimmten Stelle steht. „Darum handelt es sich.“ 185a, 213 (>*Wohnung*)

Krieg

reales, nicht vom Gelde abhängiges Vertrauen da ist, wenn das Kreditwesen ein reales, nicht bloss fingiertes ist ..“ 334, 187f (>Vertrauen)

Krieg: Kriegerische Rüstungen sind „Massnahmen solcher Menschen, welche Staatsgebilde in einer Einheitsform aufrechterhalten“ wollen. KP, 145

Durch die Kriegswirtschaft wurde der Kapitalismus zur höchsten Blüte erhoben; es wurde an den Bedürfnissen vorbei nur für den Krieg gewirtschaftet. 331, 22.5.19

Krieg ist eine Maske für den Kampf zwischen Imperialismus/ Unternehmertum und Millionen-Proletariat. 185a, 17.11.18 (>Politik)

Krieg als Folge falscher Güterverteilung: In der hebräischen Zeit wurden die Güter nach bestimmter Zeit neu verteilt. 189, 15.3.19 (>Geld-*Alterung*)

„Es geht gar nicht anders, als dass zur Abwendung des inneren Bolschewismus im Westen auf den zweiten Weltkrieg hingearbeitet werden muss. Dieser zweite Weltkrieg steht umso sicherer in Aussicht, als im Osten niemals ein Verständnis .. gewonnen werden kann für die wirtschaftlichen Massnahmen des Westens.“ 338, 224 (>Friede)

Es gibt „Alternativen“ zum Krieg: Zwischenstaatliche Einrichtungen, wo man die Majorität hat. Dann „kann man selbstverständlich das, was man erreichen will, auch ohne Krieg erreichen.“ 173b, 242 (>Mittleuropa und „Demokratie“)

Krieg; äusserer oder innerer Kampf: „Verkehrtes, oberflächliches Denken“ führt zu Elend und Krieg; das ist das „Karma des Materialismus.“ - Goethe, Schiller.: Veredeln und Überwinden = innerer Kampf. Neben den „Amerikanischen Harmonien mit dem Weltenall“ steht der äussere Kampf. 176, 346ff (>Ich als zweischneidiges Schwert)

Krieg und äusserer Kampf als Verdrängung des anstehenden inneren Kampfes zwischen Weisheit und Liebe. 186, 280 (>Geisteskampf, >Wahrheitsbegriffe)

„Zum Kriegführen und zu Revolutionen braucht man keine Ideen. Um Frieden zu halten, braucht man Ideen, sonst kommen Kriege und Revolutionen.“ 185a, 212

Krieg oder Dreigliederung: Durch die Dreigliederung „aber werden auch die internationalen geistigen Beziehungen und die Rechtsverhältnisse unabhängig von dem Weltwirtschaftsleben. Dadurch werden Konflikte, die sich auf einem Lebensgebiete ergeben, ausgeglichen von einem anderen aus.“ 24, 223 (>Dreigliederung und Ausland)

Produktion

Mit der Arbeitsteilung kommen neue Bedürfnisse und die Differenzierung der Produkte nimmt zu. Damit wird aber auch deren gegenseitige Bewertung schwieriger. NÖK, 104

Preisformel: „Ein richtiger Preis ist dann vorhanden, wenn jemand für ein Erzeugnis, das er verfertigt hat, so viel an Gegenwert bekommt, dass er seine Bedürfnisse (..), worin natürlich eingeschlossen sind die Bedürfnisse derjenigen, die zu ihm gehören, befriedigen kann solange, bis er wiederum ein gleiches Produkt verfertigt haben wird. Diese Formel ist, so abstrakt sie ist, dennoch erschöpfend.“ „... für das Volkswirtschaftliche ist diese Formel wirklich so erschöpfend, wie, sagen wir, der Pythagoräische Lehrsatz erschöpfend ist für alle rechtwinkligen Dreiecke. ... Das Verständnis, wie man in diese Formel den ganzen volkswirtschaftlichen Prozess hineinbringt, das ist eben Volkswirtschaftswissenschaft.“ NÖK, 82 (>Wirtschaftliche Urzelle)

Presse verhüllt Wahrheit: „Zwar wird die Menschheit heute von allen Angelegenheiten durch (..) die Presse unterrichtet; aber sie wird durch die Presse so unterrichtet, dass ihr gerade .. das Wahre, .. dasjenige worauf es ankommt, verhüllt wird.“ Man muss die Dinge nicht kritisieren, sondern charakterisieren. „Die Dinge können nicht anders sein, aber ein Bewusstsein müssen die Menschen davon haben.“ 178, 73

Die Schreiber gewisser Journale „vertreten die Intelligenz gewisser Kreise, .. die so objektiv wuchert und deren Sprachrohr sie nur sind.“ ... „Die Menschen müssen sich bestreben, .. ihren Verstand nicht unbewacht zu lassen.“ 254, 175f (>Lügen, >Sprache)

Durch die Assoziationen „wird sich das ergeben, was die (..) mit Recht Geltung habenden Menschen miteinander verhandeln;“ das „was jetzt in Karikatur vorhanden ist als sogenannte öffentliche Meinung.“ 337b, 102 (>Demokratie im Kapitalismus, >Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben)

Produktion für Bedürfnisse: Es wird „nicht der Impuls ausschlaggebend sein, welcher durch die bloße Menge der Produktion Reichtum ansammeln will, sondern es wird durch die entstehenden und sich in der mannigfaltigsten Art verbindenden Genossenschaften die Gütererzeugung sich den Bedürfnissen anpassen.“ KP, 151 (>Bedürfnisse)

„Man sagt nun zwar mit vollem Recht: In der Zukunft soll nicht produziert werden, um zu profitieren, sondern es soll produziert werden, um zu konsumieren. - Das ist ganz richtig, denn man will damit ausdrücken, dass es darauf ankommt, dass jeder das bekommt, was seinen Bedürfnissen entspricht. Aber damit wäre noch kein gesundes Gemeinwesen geschaffen. Dieses ist erst dann gegeben, wenn der Leistung eine Gegenleistung ge-

Sozialer Organismus

Sozialer Organismus; verfälschende Tendenzen: Im sozialen Organismus müssen immer verfälschende Tendenzen da sein, z.B. Tendenzen zu überhöhten Preisen durch die Bodenrente oder zu erniedrigten Preisen gegen das Unternehmerkapital hin. Diese Tendenzen müssen fortwährend beobachtet werden und es muss ihnen so entgegengewirkt werden, dass die Fälschungen ein Minimum sind. NÖK, 109 (*>Geistesleben als H.*)

Sozialer Organismus wirkt auf den Menschen zurück:

„Wie das Rechtsgebiet auf den Ätherleib wirkt, das Geistgebiet auf den physischen Leib wirkt, so wirkt das Wirtschaftsleben auf den astralischen Leib.“ 199, 220 (*>Leiber, >Menschentier*)

Sozialer Organismus und Zeitbegriff: Zum Begreifen des sozialen Organismus muss der Zeitbegriff herangezogen werden. Man muss das Kapital entstehen lassen, eine Weile verwaltet sein lassen und es letztlich in die „wirkliche Allgemeinheit der Menschen“ übergehen lassen. 189, 145f (*>Zeit*)

Soziale Struktur – antisoziale Triebe: „Innen (im Menschen) müssen die antisozialen Triebe wirken, damit der Mensch die Höhe seiner Entwicklung erreicht; aussen im gesellschaftlichen Leben muss, damit der Mensch nicht den Menschen verliert (..), die soziale Struktur wirken. (...) Die Soziale Struktur als Gegengewicht zu den antisozialen Trieben unseres Zeitalters. Nur was nicht am Menschen hängt (Position, Ort), kann sozial gegliedert werden, nicht was in ihm selbst ist (Arbeitskraft). 186, 164f (*>Bewusstseins.*)

„Man muss sich doch darüber klarwerden, dass gerade durch eine Verbesserung der sozialen Zustände den Menschen die Möglichkeit gegeben sein wird, bessere Menschen zu werden. Verlangt man aber, dass die Menschen zuerst bessere Menschen sein müssen, dann brauchen wir ja die sozialen Verhältnisse gar nicht zu bessern.“ 331, 232

Soziale Triebe: Beim gewöhnlichen gegenwärtigen Bewusstsein ist der Mensch nur wenn er schläft „von sozialen Trieben durchsetzt.“ D.h. Unser Vorstellungsvermögen wird jeweils eingeschlüfert durch den anderen, damit ein soziales Verhältnis eintreten kann. 186, 162 (*>Antisoziale Triebe, >Sozial-antisozial, >Schlafen sozial, >Trieb ..*)

Soziale Triebe können in Zukunft den antisozialen entgegengestellt werden. Es gibt zu deren Entwicklung verschiedene Mittel, z.B. die Lebensrückschau. 186, 170f

Dreigliederung will „das Leben nicht im Sinne eines Programmes tyrannisieren“, sondern zuerst die Grundlage schaffen, „auf der dasjenige Leben

Vertrauen

Verträge im Wirtschaftsleben: „Weil also alles im Wirtschaftsleben auf Leistung und Gegenleistung beruhen muss und weil diese beiden von verschiedenen Dingen abhängig sind, muss im Wirtschaftsleben alles beruhen auf dem Vertragsprinzip. Wir müssen in Zukunft Genossenschaften, Assoziationen im Wirtschaftsleben haben, welche ihre gegenseitigen Leistungen und Gegenleistungen gründen .. auf die Verträge, die sie miteinander schliessen. ... Ein Vertrag ist immer irgendwie befristet. Wenn keine Leistungen mehr erbracht werden, dann verliert er seinen Wert. Darauf beruht das ganze Wirtschaftsleben.“ 331, 166f (>Erkenntnisse, Gesetze, Verträge)

Die den Boden (und die Produktionsmittel) verwaltenden Menschen produzieren unterschiedliches und treten deshalb über Verträge miteinander in Beziehung, die wiederum den Rechtsverhältnissen unterliegen. 337a, 221f

Dem, was die wirtschaftenden Personen füreinander tun, müssen Verträge zugrunde liegen, abhängig von deren wirtschaftlichen Positionen. Wenn diese Verträge sozial wirken sollen, müssen diese erstens entspringen können aus der freien, auf Einsicht ruhenden Initiative der Einzelmenschen, ohne dazwischenkommenden politischen Verwaltungseinfluss. Und sie dürfen zweitens nicht nach den Forderungen des unregulierten Marktes geschlossen werden, sondern nach den Bedingungen der sich den Bedürfnissen gemäss assoziierenden Betriebszweige. 24, 61f

Der Verleger bzw. Drucker steht im Wirtschaftsleben und der Redakteur im Geistesleben; beide schliessen einen Vertrag, der wiederum den Gesetzen des Rechtsstaates entspricht. In den einzelnen Betrieb wird mehr oder weniger das hereinspielen, was von drei Verwaltungen ausgeht. 337a, 70ff

Vertrauen: „...wir müssen heute aus dem Vertrauen arbeiten. .. Die Fäden der Zukunft können nur die des Vertrauens sein. Würde Misstrauen morgen und übermorgen noch Platz greifen können, so müssten wir eben auf das, was auf morgen und übermorgen folgt, warten (...) sozialisieren Sie soviel Sie wollen, .. eines wird dieser Sozialisierung zugrunde liegen müssen: die Sozialisierung der Seelen.“ 330, 191 (>Betriebliche Zus.)

„Läge nicht in der menschlichen Wesenheit der Urgrund zur Verträglichkeit, man würde sie ihr durch keine äusseren Gesetze einimpfen! ... Der Freie lebt in dem Vertrauen darauf, dass der andere Freie mit ihm einer geistigen Welt angehört“, er „verlangt von seinem Mitmenschen keine Übereinstimmung, aber er erwartet sie, weil sie in der menschlichen Natur liegt.“ 4, 166 (>Freiheit und Vertrauen, >Kreditwirtschaft)

Einem Menschen, dem man einmal in die Selbstverwaltung des Geisteslebens durch alle die Vorsichten, die dazu notwendig sind, das Vertrauen

Artikel erfolgreich in den Warenkorb gelegt